



«Werte-Serie» Teil 1

Wert-volle (Vor-)Bildung macht Sinn

In der Gesellschaft, in Unternehmen, im Sport und bei vielen anderen Interaktionen von Menschen bilden Werte das Fundament für einen grundsätzlich positiven Umgang miteinander. Viele «alte» Werte wie Respekt, Treue, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme haben in vielen Lebenssituationen bis heute Bestand, gerade auch in Zeiten wie Corona in unterschiedlicher Ausprägung. In der Bildung werden die Grundsteine für dieses Werte-volle Zusammenwirken gelegt. Eine grosse Aufgabe!

Von Bruno Geiger und Sabine Grebien

Werte für ein wohlwollendes, kooperatives Miteinander

Der immer wieder beschriebene Wertewandel hat Werte, wie z.B. Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit oder auch Toleranz und gegenseitige Achtung, in ein ganz anderes Licht gerückt. Was bedeutet die Tatsache, dass dieser Wertewandel bereichs-, stufen-, ja sogar grenzübergreifend grosse Veränderungen mit sich bringt? Gibt es diesen Wandel wirklich oder werden die Werte einfach nur neu interpretiert und hat uns die jetzige herausfordernde Zeit nicht grade wieder aufgezeigt, wie elementar wichtig unsere «alten» Werte für ein wohlwollendes, kooperatives Miteinander sind?

Der Aufbau von Werten, von Kulturen oder eben auch von Unternehmenskulturen ist ein lang andauernder Vorgang. Nur mit Konsequenz und Kontinuität lässt sich ein Wertesystem bzw. eine Unternehmenskultur aufbauen oder verändern. Die Schlüsselpersonen sind die Führungspersönlichkeiten, welche das vorleben müssen, was sie von den anderen Mitgliedern einer Gemeinschaft erwarten.

Somit sind unsere Führungspersonen (Unternehmer/innen, Politiker/innen, Eltern, Lehrer/innen, Vorgesetzte, Richter/innen, Amtspersonen, Kolleginnen und Kollegen, Trainer/innen, Stars etc.) als Vorbilder die prägenden «Leader» in dieser «Wertebildung». Das Verhalten dieser «Vorbilder» prägt über die ganze Lebensdauer, aber natürlich vor allem in den jüngeren Jahren, unser Wertesystem und somit unsere Verhaltensweisen. Eine grosse Verantwortung, die diese Füh-



Mutig sein, Initiative zeigen und die Bereitschaft für Veränderungen – drei zentrale wertorientierte Kompetenzen.

rungspersönlichkeiten übernehmen. Es ist deshalb sinnvoll, die Bildung darauf auszurichten, diese Fähigkeiten zu schulen und zu verinnerlichen.

Die Führungs- und die Wissens-elite von heute und morgen brauchen mehr emotionale Fähigkeiten denn je ...

Die heutigen jungen Leute sind die Leader und Macher im 21. Jahrhundert und damit Garanten für unsere gemeinsame Zukunftssicherung. Grund genug, diese jungen Menschen so gut zu trainieren, dass sie dies mit Begeisterung, Engagement und persönlicher Zufriedenheit in ihrem Sinne, und im Sinne der Gesellschaft, in der sie leben und arbeiten, schaffen können. Die jetzige junge Generation ist führend in schulischen Leistungen und Wissen. Wenn man die heutigen Herausforderungen betrachtet, stellt sich jedoch die Frage, ob diese Art von Bildung ausreicht. Um dem globalisierten Wettbe-

werb standzuhalten, müssen die jungen Erwachsenen ebenso in mehr wertorientierten Kompetenzen ausgebildet werden. Dazu gehören unter anderem:

- Vernetztes Denken und Handeln im Sinne des Ganzen
- Werte schätzender und authentischer Umgang mit sich selbst und mit anderen
- Gezieltes Selbstmanagement und Resilienz
- Sensibilität zulassen – eine Spürnase und feine Antennen entwickeln
- Loslassen und vertrauen können – mutig sein
- Dienstleistungsmentalität zugunsten anderer ausbilden
- Persönliches Wirkungs- und Wahrnehmungsrepertoire festigen
- Veränderungsbereitschaft und ein guter Wegbegleiter in der Veränderung sein
- Initiative übernehmen
- Positives Kommunikationsrepertoire erweitern und gut zuhören können

Dazu kommen noch weitere notwendige Fertigkeiten, um den heutigen Herausforderungen wie z.B der Digitalisierung zu begegnen.

Die Bildung, ein Meilenstein auf diesem Weg zu mehr «Menschlichkeit»

Die Bildung, inkl. der beruflichen Bildung, hat eine immer stärkere Rolle in der Vermittlung von diesen Fähigkeiten und Werten. Was bedeutet das nun für unsere Bildungsinstitute, angefangen in der Grundschule bis hin zu den umfassenden Angeboten von Universitäten, Fachhochschulen und anderen Bildungsinstitutionen? Was bedeutet das im Kontext des heutigen Bildungsalltags?

Zu Hause und gerade in Bildungsinstitutionen, egal auf welcher Stufe, legen wir das Fundament, auf welchem wir die Werte, die Moral und schlussendlich die Grundethik unseres Zusammenlebens aufbauen. Und in jedem ordentlichen Unterricht gibt es Möglichkeiten, kleine Beispiele einzubauen, welche den Kindern, den Jugendlichen und/oder den Erwachsenen vor Augen führen, welche Konsequenzen ein wert-volles oder eben unethisches Denken und Handeln für uns alle hat. Uns fällt in unserer Arbeit in Bildungsinstituten immer wieder auf, dass es speziell auch in Wirtschafts- und Führungslehrgängen von grossem Vorteil und Nutzen ist, einen neutralen Rahmen für Werte-Diskussionen und Streitgespräche zu schaffen.

Internate als Schmelztiegel von Kulturen und deren Werten – ein Beispiel für gelebte Integration aller Fertig- und Fähigkeiten

Nehmen wir das Beispiel einer internationalen Internatsschule, keine elitäre Schule, sondern eine Schule offen für alle, welche viel Wert auf die Gemeinschaft, die Kombination von akademischer, kreativer, künstlerischer, gestalterischer und sportlicher Entwicklung legt. Wie schafft es ein solches Institut, über hundert Schülerinnen und Schüler aus über 20 Ländern, 15 Zeitzonen, verschiedensten Religionen, Kulturen und Sprachgebieten geschlechter- und altersdurchmischt zusammen zu unterrichten?

Wieso ist es möglich, dass alle diese Jugendlichen miteinander leben und arbeiten können, ohne Probleme wegen ihrer Herkunft zu haben? So viele Kulturen und Werte auf einem Haufen?

Es sind die Grundphilosophie, die Werterhaltung und die Einstellung der Lehr- und Aufsichtspersonen bzw. auch der Institution als solcher, welche allen diesen Jugendlichen dieselbe Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen lassen. Weder Markenkleider noch das Elternhaus spielen eine Rolle. Es gibt keine Bevorzugung wegen «äusserer» Merkmale. Und die Jugendlichen selber? Gruppieren sie sich in einer solchen Institution nach solchen «äusseren» Merkmalen wie sonst im «öffentlichen» Leben? Nein.

Zusätzlich wird sehr viel Wert auf Tagesstrukturen, die Kombination von akademischer und «menschlicher» Bildung gelegt. Gespräche, Zusammenkünfte, Präventionsveranstaltungen sowie spezielle Foren zu tagesaktuellen Themen finden ebenfalls im grösseren oder kleineren Rahmen regelmässig statt. So werden die Jugendlichen in ihrer Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit sowie dem Mut geschult, zu Problemen oder Aufgabenstellungen klare Positionen zu beziehen.

Ergänzt wird diese Struktur durch das Leben in Wohngruppen. Das angeleitete alters- und geschlechterdurchmischte Zusammensein, das gemeinsame Sorgetragen für die Unterkunft und der demzufolge intensive Austausch der Jugendlichen untereinander machen diese Weltenbürger sensibler und achtsamer im gegenseitigen Umgang.

Diese «Wertegemeinschaft» erzielt also diese «Einheit in der Vielfalt» ohne grossen Aufwand, lediglich durch das angeleitete und vorgelebte Zusammengehören aller Anwesenden zu dieser Gemeinschaft. Eine Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, welche ein unverkrampftes Selbstverständnis haben und ein enttabuisiertes, undogmatisches und offenes Denken und Handeln pflegen. Auf diese Weise entstehen ein offener Informationsfluss und -austausch und eine Verknüpfung der verschiedenen Wissensträger, Führungsstellen, Mitarbeitenden, Dozierenden und Schüler/innen

sowie eine weltoffene und nachhaltige Meinungsbildung.

In diesem Sinne ...

Moderne Führung funktioniert nur, wenn weiche Faktoren und harte Fakten zusammenspielen. Überzeugende Führung, Teamarbeit und elementar wichtige Ausprägungen einer Persönlichkeit werden im aktiven und reflektierten Austausch in jungen Jahren erlernt!

Eine erfolgreiche Entwicklung als «Mitspielerin oder Mitspieler» in der Wirtschaft und im privaten Leben entsteht nicht einfach nur durch Wissen, sondern wird ebenso angeleitet durch eine klare Werterhaltung, durch Regeln und Verhalten. Engagiertes und begeisterndes «Werte-volles» Führen und Zusammenarbeiten ist bereichernd. Wertvolles Vorbildsein macht Spass, ist erfrischend und modern, erfüllt die Ansprüche der neuen Welt und ist ganz nebenbei so oder so «bilanzwirksam»!



Bruno Geiger ist Betriebsökonom FH und aktuell Leiter Dienste und Internat an der Ecole d'Humanité Hasliberg, einer internationalen Schule und Internat mit 120 Schüler/-innen aus über 20 Nationen und

70 Mitarbeitenden. Er hat langjährige Erfahrung in Führungs- und Stabsfunktionen verschiedener Branchen – national und international. Sein Fokus auf die wirkungsvolle Entwicklung und Leitung von Menschen, Projekten und Organisationen macht ihn zum engagierten Sparringspartner. Er ist zudem Gründer und Inhaber von Geiger Evolution. www.geiger-evolution.ch.



Sabine Grebien ist seit 2002 Unternehmerin und als Wegbegleiterin in Sachen «Best Performance» unterwegs. In ihrem Gepäck hat sie über 20 Jahre Linien- und Führungserfahrung auf nationalen

und internationalen Pfaden. Sie macht Mut, persönliche und unternehmerische Ideen umzusetzen, und gibt Impulse für ein neues Rollenverständnis in der Führung. Renommierete Unternehmen nutzen heute ihre Expertise in Erneuerungs- und Veränderungsprozessen und in der Verankerung von wertebasierter Kultur, Leadership und Excellence in Unternehmen. Darüber hinaus ist sie Autorin zahlreicher Veröffentlichungen in der Fachpresse. www.grebien-performance.ch